

Ein Tag, der Katzenleben verändert

Am Appenzeller Katzenkastrationstag in Stein wurden 70 Katzen kastriert. Eine weitere Durchführung ist geplant.

Astrid Zysset

Im Aufwachraum ist es wohligh warm. In den einzelnen, mit Tüchern ausgelegten Boxen liegen Katzen. Einige schlafen tief und fest, andere wirken benommen und einzelne wiederum erwachen gerade langsam aus der Narkose. Ruhe hält im Raum Einzug, die Freiwilligen, die hier die Katzen betreuen, sprechen lediglich mit gedämpfter Stimme. Dem Aufwachen will man hier Zeit geben, ohne Hektik. «Das ist der schonendere Weg, als wenn wir ihnen einfach das Gegenmittel spritzen würden, das den Prozess beschleunigt», sagt Robert Di Falco, Präsident des Appenzeller Tierschutzvereins. Und ein schonungsvoller Umgang ist genau das, was die Tiere brauchen. Denn hinter ihnen liegt ein anstrengender Tag – und oftmals ein wenig beschauliches Leben.

Am Samstag fand in der Schulanlage Stein der erste Appenzeller Katzenkastrationstag statt. Die Schulzimmer wurden dafür in Operationssäle, Aufwachräume und Pflegezimmer umfunktioniert. Zirk 60 Personen waren an diesem Tag im Einsatz. Die Tierschutzorganisation NetAP, das Team des Appenzeller Tierschutzvereins und zahlreiche freiwillige Helfer standen im Einsatz. Am Ende des Tages sind alle sichtlich erledigt – aber zufrieden. «Es verlief turbulent, aber reibungslos», resümiert Di Falco. Alle 70 Tiere haben die Operation gut überstanden und sind wohlauf. Einige von ihnen müssen allerdings weiter behandelt werden. Sie weisen Zahnprobleme, Tumore oder auch Parasitenbefall auf.

Überblick verschaffen über die Gesamtsituation

«Viele von ihnen waren noch nie bei einem Tierarzt. Die Gelegenheit, sie rundum medizinisch zu versorgen, wollen wir jetzt nutzen», erklärt der Präsident des Appenzeller Tierschutzvereins. Die Kosten übernimmt der Verein. Die Sektion Appenzell wird durch den Schweizer Tierschutz STS unterstützt und konnte so, in Kooperation mit dem Ärzteteam von NetAP, diesen Kastrationstag durchführen. Das Angebot war



Rund 70 Katzen wurden am ersten Katzenkastrationstag in Stein kastriert. 70 Prozent waren Weibchen.

Bilder: Ralph Ribi



Zum Aufwachen gehts ab in die Box.



Liebevoll werden die Tiere umsorgt.

für die Besitzerinnen und Besitzer der Katzen kostenlos.

Katzen kastrieren zu lassen, kann helfen, die Populationen im Griff zu behalten. Katzen können zweimal im Jahr Junge zur Welt bringen. Ohne Geburtenregulation steigt der Bestand

rapide an. Di Falco spricht gar von einem «Katzenproblem», das beide Appenzeller Kantone aufweisen. Es spitze sich seit Jahren zu.

Genau Zahlen, wieviele dieser Tiere im Appenzellerland beheimatet sind, gibt es aller-

dings nicht. Sie werden nicht erfasst. Aber an diesem Tag in Stein werden alleine von einem Hof beispielsweise 18 Katzen gebracht. Teilweise in schlechtem Zustand, teilweise verwildert. Einige Tiere behält der Appenzeller Tierschutz an diesem Tag

nach Rücksprache mit den Besitzern gleich ein. Einige werden nach der medizinischen Betreuung wieder ausgewildert, andere aufgepäppelt oder weiter vermittelt. Di Falco lächelt: «Dieser Tag verändert viele Katzenleben zum Besseren.»



Robert Di Falco ist Präsident des Appenzeller Tierschutzvereins. Bild: zvg

Das Ziel dieser Aktion ist es auch, sich einen besseren Überblick zu verschaffen. Bislang kam der Appenzeller Tierschutzverein für einen Teil der Kosten einer Kastration auf, wenn ein Tierarzt eine entsprechende Anfrage stellte. Rund 200 Katzen werden so pro Jahr im Appenzellerland kastriert. Woher die Tiere kommen und wie ihr Allgemeinzustand ist, blieb dem Verein aber oftmals verborgen.

Der Katzenkastrationstag soll dazu beitragen, zu erfassen, wo es besonders viele Tiere hat, wie es ihnen geht, und wo allenfalls ein Einschreiten durch den Verein oder das Veterinäramt angezeigt ist.

Kastrationstage werden nun jährlich durchgeführt

Der Aktionstag soll fortan darum alljährlich stattfinden. Voraussichtlich im nächsten Jahr wird es zur gleichen Zeit eine Fortsetzung geben. Zuerst allerdings werden im Januar noch diejenigen Katzen kastriert, für welche die Kapazitäten bei der ersten Durchführung nicht ausreichten, oder welche an diesem Tag schlichtweg nicht auffindbar gewesen waren.

Die Bäuerinnen und Bauern konnten die Tiere selbst nach Stein bringen. Der Appenzeller Tierschutzverein half aber auch, auf den Bauernhöfen mit Fallen die Tiere einzufangen und nach Stein zu transportieren. Allerdings gingen nicht alle Katzen an diesem Wochenende wie vorgesehen in die Fallen. Ein zweiter Versuch soll nun in ein paar Wochen erfolgen. Insgesamt waren knapp 100 Tiere für den ersten Appenzeller Kastrationstag angemeldet.

Leserbriefe

Kanton könnte Vorreiter sein

Abstimmung «Totalrevision der Kantonsverfassung» vom 30. November

Am 30. November stimmen wir in Appenzell Ausserrhoden über eine besondere Vorlage ab: über die Totalrevision der Kantonsverfassung. Und während Diskussionen über Gott in der Präambel zwar durchaus zu interessanten philosophischen Fragen verleiten, entscheiden wir am 1. Advent über eine Eventualvorlage mit grösserer demokrati-

tiepolitischer Tragweite. Wenn die Vorlage B der Totalrevision der Kantonsverfassung angenommen wird und die Stichfrage für sich entscheiden kann, wird das kantonale Stimm- und Wahlrecht für seit mindestens 10 Jahren in der Schweiz wohnhafte Ausländerinnen und Ausländer in der Verfassung verankert. Es ist eine spannende Vorlage, weil sie eine Frage stellt, über die sich schon Aristoteles den Kopf zerbrach: Wer ist eigentlich das Volk?

In der Schweiz legen wir grossen Wert auf gelebte Demokratie und doch wird ein Viertel der hier wohnhaften Bevölkerung

vom Urnengang ausgeschlossen, weil er keinen Schweizer Pass hat. Dieser Viertel der Bevölkerung lebt hier, zahlt Steuern und gestaltet die Gesellschaft aktiv mit. Aber bei den Gesetzen, die dieser Gesellschaft zugrunde liegen, darf dieser Viertel nicht mitreden. Wer Teil vom Stimmvolk sein möchte, könne sich ja einbürgern lassen, lautet das Gegenargument. Aber solange wir den Einbürgerungsprozess so kompliziert, teuer und umständlich gestalten, ist das keine echte Alternative zum Ausländer-Stimmrecht. Appenzell Ausserrhoden ist einer von wenigen Kantonen

in der Schweiz, in dem die Gemeinden das Ausländer-Stimmrecht auf kommunaler Ebene einführen können. Auf kantonaler Ebene gibt es das Ausländer-Stimmrecht nur in Neuenburg und im Jura.

Ausserrhoden könnte also ein Vorreiter sein in Sachen Stimmrecht. Und das würde uns, nachdem wir 1989 das Frauenstimmrecht auf Kantons-ebene – nach 17 Jahren, in denen Frauen auf Bundesebene bereits abstimmen durften – als letzter Kanton freiwillig eingeführt haben, doch ganz guttun.

Leva Sidler, Speicher

Menschlich sein hat immer weniger Platz

«Wir vermögen es nicht mehr», Ausgabe vom 6. November

Falls die Kantonsgelder für das Angebot der überkonfessionellen Spitalseelsorge wegfallen und der Kompromissvorschlag der Landeskirchen nicht nochmals geprüft wird, ist dies ein weiterer Abstrich zu Ungunsten von Menschen in Krisen.

Wie wertvoll und unbezahlbar die Dienste der Spitalseelsorge sind, habe ich in meiner

vierzehnjährigen Tätigkeit als Pflegefachfrau im Psychiatrischen Zentrum Herisau mehrmals hautnah erlebt. Oft haben sich Türen und Herzen geöffnet, die zuvor verschlossen waren, und neue Perspektiven eröffnet.

Dem unter grossem Druck arbeitenden Pflegepersonal und auch der Ärzteschaft fehlt schlichtweg die Zeit für lange Gespräche.

Mensch(lich) sein hat immer weniger Platz in unserer von Zahlen diktierten Welt.

Ursula Schoch, Stein AR